

Thema: Wenn der Schmerz bleibt – So können chronisch Kranke Beruf und Leben meistern

Beitrag: 1:54 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Hier ein Zipperlein, da ein Wehwehchen. Jeder hat ja mal ab und zu etwas, was ihm weh tut, egal ob Rücken, Beine oder der Kopf. Wenn der Schmerz nach ein paar Tagen verschwindet, ist das auch kein großes Problem. Was aber, wenn die Schmerzen über Wochen und Monate bleiben? Dann besteht die Gefahr, dass man chronisch krank wird und das hat Auswirkungen auf das Leben und auf den Beruf. Mario Hattwig berichtet.

Sprecher: Carolin Tillmann ist im Jahr 2006 an Lupus erkrankt, einer rheumatischen Erkrankung, bei der sich Gelenke und Organe entzünden können. Das kann lebensgefährlich werden. Von Schmerzen, über totale Erschöpfung kann es bei der Rheuma-Preisträgerin von 2012 auch zu Lähmungserscheinungen kommen, da sich Entzündungen im Gehirn bilden können. Die Krankheit hat Ihre Lebensplanung völlig verändert.

O-Ton 1 (Carolin Tillmann, 0:24 Min.): Da durch die Sonne und durch Stress Schübe ausgelöst werden, soll man halt beides vermeiden und mein Plan war eigentlich, dass ich als Entwicklungshelferin in Ostafrika arbeiten wollte. Und von heute auf morgen wurde die Planung über den Haufen geworfen, weil in der Sonne zu arbeiten, ging dann plötzlich nicht mehr. Und ich habe mich dann umorientiert und habe dann angefangen, in der Forschung an der Uni in Marburg zu arbeiten.“

Sprecher: Das konnte Sie nur schaffen, weil ihr von Seiten des Arbeitgebers sehr geholfen wurde.

O-Ton 2 (Carolin Tillmann, 0:14 Min.): „In meinem Fall war es so, dass ich zum Beispiel flexible Arbeitszeiten bekommen habe, einen Parkplatz in unmittelbarer Büronähe, nette Kollegen und die Möglichkeit, von zuhause aus zu arbeiten und natürlich ein unterstützender und verständnisvoller Chef.“

Sprecher: Genau solche Unterstützung und solche Chefs fordert auch Alexander Würfel. Er ist Geschäftsführer des Biopharma-Unternehmens AbbVie und erklärt, wie man als Unternehmen mit chronisch kranken Mitarbeitern umgehen sollte.

O-Ton 3 (Alexander Würfel, 0:24 Min.): „Unternehmen, wie unseres, die jetzt in hohem Maße von qualifizierten Arbeitskräften abhängen, die müssen umdenken und ein Arbeitsumfeld schaffen, das die Potenziale von chronisch Erkrankten nutzt und sie eben nicht nur als Kostenfaktor sieht. Dazu gehören Gesundheitsumfragen, zielgenaue Gesundheitsmaßnahmen, dazu gehören auch trainierte Führungskräfte, die es dann schaffen einen offenen und einen stigmafreen Umgang mit chronischen Erkrankungen zu schaffen.“

Sprecher: Bei AbbVie haben sich betroffene Mitarbeiter zum Beispiel in einem Patientengremium organisiert und werden an der Gestaltung der Arbeitsplätze und der betrieblichen Gesundheitsförderung beteiligt.

Abmoderationsvorschlag: Auch wenn man unter chronischen Krankheiten leidet, kann man seinen Beruf weiter ausüben. Mehr Infos zu diesem Thema finden Sie unter rheumapreis.de.

Thema: Wenn der Schmerz bleibt – So können chronisch Kranke Beruf und Leben meistern

O-Ton-Paket: 4:48 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Hier ein Zipperlein, da ein Wehwehchen. Jeder hat ja mal ab und zu etwas, was ihm weh tut, egal ob Rücken, Beine oder der Kopf. Wenn der Schmerz nach ein paar Tagen verschwindet, ist das auch kein großes Problem. Was aber, wenn die Schmerzen über Wochen und Monate bleiben? Dann besteht die Gefahr, dass man chronisch krank wird und das hat Auswirkungen auf das Leben und auf den Beruf. Alles zum Thema erfahren Sie in diesem O-Ton-Paket mit der Rheuma-Preisträgerin 2012 Carolin Tillmann, Alexander Würfel, Geschäftsführer des Biopharma-Unternehmens AbbVie und der Betriebsärztin Dr. Anette Wahl-Wachendorf.

1. Frau Tillmann, worunter leiden Sie?

O-Ton 1 (Carolin Tillmann, 0:25 Min.): „Also ich bin im Jahr 2006 an Lupus erkrankt. Lupus ist eine rheumatische Erkrankung, die mit Schüben einhergeht. Und neben den Gelenken können sich die Organe entzünden und damit zu lebensbedrohlichen Situationen führen. Da gibt's halt ganz unterschiedliche Symptome, die man hat – zum Beispiel Schmerzen oder eine bleierne Erschöpfung. Und bei mir ist es so, dass ich vor allen Dingen unter Lähmungserscheinungen leide, weil ich Entzündungen im Gehirn habe.“

2. Wie beeinflusst die Krankheit Ihr Leben und den Beruf?

O-Ton 2 (Carolin Tillmann, 0:25 Min.): Da durch die Sonne und durch Stress Schübe ausgelöst werden, soll man halt beides vermeiden und mein Plan war eigentlich, dass ich als Entwicklungshelferin in Ostafrika arbeiten wollte. Und von heute auf morgen wurde die Planung über den Haufen geworfen, weil in der Sonne zu arbeiten, ging dann plötzlich nicht mehr. Und ich habe mich dann umorientiert und habe dann angefangen, in der Forschung an der Uni in Marburg zu arbeiten.“

3. Wie haben Sie es geschafft, mit der Krankheit zu leben – privat und im Beruf?

O-Ton 3 (Carolin Tillmann, 0:36 Min.): „Mit einer Krankheit leben zu können, erfordert, dass die Bedingungen, zum Beispiel im Bereich der Erwerbsarbeit, so gestaltet werden, dass Kranke berufstätig sein können. In meinem Fall war es so, dass ich zum Beispiel flexible Arbeitszeiten bekommen habe, einen Parkplatz in unmittelbarer Büronähe, nette Kollegen und die Möglichkeit, von zuhause aus zu arbeiten und natürlich ein unterstützender und verständnisvoller Chef, die am Ende dazu geführt haben, dass ich wieder eine erfüllte Berufstätigkeit finden konnte. Und zum Schluss habe ich sogar die Krankheit noch zu meinem Beruf gemacht und forsche heute über die Diskriminierung von Menschen mit chronischen Erkrankungen.“

4. Herr Würfel, wie sollten Unternehmen mit chronisch kranken Mitarbeitern umgehen?

O-Ton 4 (Alexander Würfel, 0:43 Min.): „Ja der Umgang mit einer chronischen Erkrankung ist natürlich immer eine Herausforderung – erst mal für die Betroffenen selbst, für das Umfeld aber auch für den Arbeitgeber. Jeder dritte Arbeitnehmer ist heute nämlich schon chronisch krank und man geht davon aus, dass es bis 2030 jeder zweite sein wird. Das heißt, das Unternehmen, wie unseres, die jetzt in hohem Maße von qualifizierten Arbeitskräften abhängen, die müssen

umdenken und ein Arbeitsumfeld schaffen, das die Potenziale von chronisch Erkrankten nutzt und sie eben nicht nur als Kostenfaktor sieht. Dazu gehören Gesundheitsumfragen, zielgenaue Gesundheitsmaßnahmen, dazu gehören auch trainierte Führungskräfte, die es dann schaffen einen offenen und einen stigmafreen Umgang mit chronischen Erkrankungen zu schaffen.“

5. Wie kann man sich das in Ihrem Unternehmen vorstellen?

O-Ton 5 (Alexander Würfel, 0:31 Min.): „Bei AbbVie haben sich betroffene Mitarbeiter in einem Patienten-Gremium organisiert. Das heißt, dass diese Mitarbeiter an der Gestaltung von Arbeitsplätzen beteiligt werden, an der betrieblichen Gesundheitsförderung beteiligt werden und die Rahmenbedingungen eben im Betrieb vor Ort verbessern für chronisch Kranke. Und wir als forschendes Biopharma-Unternehmen haben jetzt eben den Vorteil, dass wir chronisch kranke Kollegen als wichtige Experten gewonnen haben für die Bedürfnisse von chronisch kranken Menschen, für die wir dann auch neue und passgenaue Medikamente entwickeln können.“

6. Frau Dr. Wahl-Wachendorf, wann wird eine Krankheit im Berufsleben zu einem Problem? (Ton 3 nach dem abgebrochenen Versuch)

O-Ton 6 (Anette Wahl-Wachendorf, 0:25 Min.): „Das können Kurzeiterkrankungen sein, die hier ein Problem darstellen. Ein klassischer Fall ist ein Beschäftigter, der ein Alkoholproblem hat und häufig kurzzeitig fehlt. Das kann ein genauso großes Problem darstellen wie jemand mit einer chronischen Erkrankung – zum Beispiel einer Rheumaerkrankung, der chronisch ausfällt oder einer Krebserkrankung, der chronisch ausfällt. Das ist in jedem Fall für die Produktivität der Firma ein Problem und natürlich selbstverständlich auch für die Gesundheit des Beschäftigten.“

7. Was kann man tun, wenn man unter chronischen Krankheiten leidet, seinen Beruf aber behalten will?(Ton 2)

O-Ton 7 (Anette Wahl-Wachendorf, 0:27 Min.): „Man sollte bei chronischen Erkrankungen auf jeden Fall mit dem entsprechenden Facharzt sprechen, der einen behandelt. Man sollte auch mit dem Betriebsarzt im Betrieb sprechen, weil an dieser Stelle mit Sicherheit Unterstützung gegeben werden kann. Man kann beispielsweise am Arbeitsplatz etwas einrichten oder etwas verändern. Man kann das Schichtsystem ändern für den Beschäftigten. Man kann das Mobiliar ändern, man kann am Arbeitsplatz bestimmte Dinge fokussieren auf den Betroffenen.“

8. Wie sollte ich mich an meiner Arbeitsstelle verhalten? (ton 1)

O-Ton 8 (Anette Wahl-Wachendorf, 0:28 Min.): „Es ist sicher sinnvoll, wenn Sie ein vertrauensvolles Verhältnis haben zu einem Ihrer Kollegen, mit diesem zu sprechen. Ich würde auf jeden Fall anregen, mit dem Vorgesetzten zu sprechen, weil in den meisten Fällen der Vorgesetzte offen ist, ein Mitgefühl hat und auch eine Idee hat, mit wem Sie weiterhin über dieses Thema sprechen können. Und dann natürlich vertrauensvoll mit einem Betriebsarzt. Die Besonderheit bei dem Betriebsarzt ist, dass dieser der Schweigepflicht unterliegt und Sie da alles ansprechen können, alles erzählen können und nichts irgendwo anders landen wird.“

9. Was kann ich selbst am Arbeitsplatz für meine Gesundheit tun? (ton 1)

O-Ton 9 (Anette Wahl-Wachendorf, 0:35 Min.): „Sie selbst können mit weiteren Betroffenen sprechen, denn solche Selbsthilfegruppen haben wirklich den Charme, dass da authentisch Ratschläge gegeben werden können von den Menschen, die konkret mit dem gleichen Gefühl an ihren Arbeitsplätzen unterwegs sind und da können Sie auf jeden Fall Tipps und Anregungen mitnehmen. Wichtig wäre für jemanden mit einer chronischen Erkrankung und wünschenswert, dass aufgrund der Gespräche mit der Familie, mit Freunden, mit anderen Betroffenen, dass Sie auf Ihre chronische Erkrankung etwas anders blicken. Dass Sie nicht in Defiziten denken, sondern dass Sie das Positive herausnehmen.“

Abmoderationsvorschlag: Auch wenn man unter chronischen Krankheiten leidet, kann man seinen Beruf weiter ausüben. Mehr Infos zu diesem Thema finden Sie unter rheumapreis.de.



im Auftrag von

na•news aktuell
Ein Unternehmen der dpa-Gruppe

point of listening GmbH, Thomasiusstr. 21, 04109 Leipzig, Tel: 0341 – 492 821 0, Fax: 0341 – 492 821 29
www.pointoflistening.de

Thema: Wenn der Schmerz bleibt – So können chronisch Kranke Beruf und Leben meistern

Umfrage: 0:39 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Wann können Sie am besten konzentriert arbeiten? Wenn Sie ausgeschlafen sind, keine Sorgen haben und wenn Sie keine Schmerzen haben, die Sie ablenken. Doch viele Deutsche stehen schon morgens mit Schmerzen auf und haben auch im Berufsalltag damit zu kämpfen.

Frau: „Durch meinen Bürojob ganz viele Rückenschmerzen und Schulterprobleme durch das ständige Sitzen vorm PC.“

Mann: „Körperliche Probleme nicht. Unser Arbeitgeber hat für Tische gesorgt, die man in der Höhe variieren kann. Also wir können im Sitzen arbeiten, wir können im Stehen arbeiten, wir haben Headsets ohne Kabel. Wir können uns frei im Büro bewegen.“

Frau: „Ja gut, also ich übe überwiegend sitzende Tätigkeiten aus, sitze also im Büro. Und hatte da schon zu kämpfen mit einem Bandscheibenvorfall. Dann habe ich permanente Verspannungen im Nacken-Halswirbelbereich.“

Frau: „Ich habe in meinem Beruf ständig mit Kopfschmerzen zu tun, denn ich arbeite im Kindergarten und da wird es sehr oft sehr laut.“

Abmoderationsvorschlag: Schon bei einfachen Kopfschmerzen fällt den meisten das Arbeiten schwer. Wenn dieser Zustand dauerhaft anhält, werden die Schmerzen zu einem Problem im Berufsleben. Was Sie dann tun sollten, hören Sie in ein paar Minuten bei uns.